

# Neue Töne und alte

Die InnoRegio Musicon Valley führt die über 350 Jahre alte Tradition des vogtländischen Musikinstrumentenbaus in die Zukunft



Rechts: Hans Hoyer, Leiter des Lack-Labors der FH Zwickau, demonstriert Produktionsapparaturen, mit denen Geigenbauer historische Lacke herstellen können. Ganz links Musicon Valley-Geschäftsführerin Simone von der Ohe, daneben Prof. Eberhard Meinel, Leiter des Musikinstrumentenbau-Lehrstuhls der FH Zwickau in Markneukirchen.

„Eine Bombe!“, ruft die Profi-Cellistin Claudia Schwarzer in ihrer Begeisterung aus, als sie das neue Guarneri-Cello auf der Frankfurter Musikmesse im April zum ersten Mal spielt – und das von dem Vogtländer Geigenbaumeister Jörg Wunderlich im Rahmen eines Musicon Valley-Projekts entwickelte Instrument hat seinen Spitznamen weg: „die Bombe“. Sprengkraft hatte nicht nur der erste Auftritt des neuen Cellos, sondern auch seine Vorgeschichte: Über zwei Jahre lang hat Meister Wunderlich recherchiert, analysiert, gezeichnet und gearbeitet, bis er sein „Bomben-Cello“ nach dem Vorbild der berühmten Geigen von Guarneri del Gesù, der nie ein Cello gebaut hat, der Fachwelt präsentieren konnte.

„Ohne die InnoRegio-Förderung hätte ich diese akribische Arbeit nicht stemmen können“, erzählt Wunderlich. So war der Meister aus Markneukirchen mehrmals in Cremona, der Heimatstadt der Guarneri-Familie sowie in diversen oberitalienischen Museen, um seine Vorbilder eingehend zu untersuchen. Derzeit versucht Jörg Wunderlich in Zusammenarbeit mit verschiedenen Musicon Valley-Projektpartnern, seine Fertigungszahlen zu steigern, um die Nachfrage nach dem neuen Cello befriedigen zu können.

„Bei über 70 an Musicon Valley beteiligten Unternehmens- und Forschungspartnern ist es für Jörg Wunderlich nicht schwer, geeignete Mitstreiter zu finden“, sagt InnoRegio-Marketingleiter Frank Bilz in seinem Projektbüro in einem hübschen Barockhaus am lang gezogenen Hauptplatz von Markneukirchen. Frank Bilz unterstützt Jörg Wunderlich nicht nur bei der Partnersuche, sondern entlastet ihn, wie viele andere Musicon Valley-Partner, auch in allen bürokratischen Angelegenheiten, bis hin zum Projekt-Controlling.

## Noch viele gute Ideen in der Schublade

Projektmanagement und Controlling sind nur zwei der vier „Arbeitspakete“ der Geschäftsstelle. Ebenso wichtig sind für Frank Bilz Marketing und Netzwerkpflge: „Unser Musicon Valley-Network ist mittlerweile eng zusammengewachsen“, weiß Bilz, „und aus manchen alten Konkurrenten sind gute Geschäftspartner geworden“ – die bereits etliche neue Projekte entwickelt haben. „Über 30 Ideen haben wir schon in der Schublade, für die wir derzeit Partner suchen“. Für den „Unternehmen Region“-Wachstums Kern „Neue Werkstoffe“ wird Musicon Valley in Kürze einen Antrag beim BMBF einreichen.



Mit der Teilnahme am InnoRegio-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums im August 1999 begann auch Musicon Valley, erinnert sich Geschäftsführerin Simone von der Ohe: „Seit Projektbeginn im Oktober 2000 haben wir mit über 200 Partnern 63 Projekte umgesetzt, mit einem Fördervolumen von insgesamt 8,8 Mio. Euro.“ Die Palette der Themen reicht von Medizin über Bildung bis zur Fachkräftesicherung. „Wir haben historische vogtländische Musikinstrumente rekonstruiert, ein wechseltöniges Bandoneon entwickelt, eine internationale Musik-Bildungsstätte gegründet, Präventions- und Rehabilitations-Konzepte für musikerspezifische Erkrankungen entwickelt und vieles mehr“, sagt Simone von der Ohe, „was unserer Region neue Zukunftschancen eröffnet.“

## Das vogtländische Bandoneon

Die Zukunft der Musik begann im Vogtland schon vor fast 350 Jahren. Im Jahr 1677 gründeten „zwölf ehrbare und kunstreiche Geigenmacher“ (so die Gründungsurkunde) die erste Instrumentenbauer-Innung. Im „Musikwinkel“ wurden alle damals üblichen Orchesterinstrumente produziert: Metall- und Holzblasinstrumente, Zupf- und



Veit Schindler (links), Geschäftsführer des Holzblasinstrumenten-Herstellers Mönning-Adler, und „Musicon Valley“-Marketingleiter Frank Bilz mit dem im Rahmen eines InnoRegio-Projekts entwickelten Kontra-Fagott.

# Instrumente

Streichinstrumente, Bogenbau und Zubehör. Im 19. Jahrhundert kam die Akkordeon- und Harmonika-Produktion dazu; 1834 erfand der Instrumentenbauer Carl F. Uhlig die Concertina, die Urform des heute noch beim Tango verwendeten Bandoneons. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im Vogtland über 600.000 Akkordeons, Concertinas und Bandoneons hergestellt und in alle Welt exportiert; Mitte der 60er Jahre wurde die Produktion eingestellt.

Nach der Wende nimmt die aus einer alten Klingenthaler Instrumentenbauer-Familie stammende Anja Rockstroh unweit der Werkstatt des wohl berühmtesten Bandoneon-Bauers Alfred Arnold die Herstellung der durch den Tango-Boom gefragten Instrumente wieder auf. In zwei Musicon Valley-Projekten untersuchte Rockstrohs „Bandonion- und Concertina-Fabrik“, zusammen mit dem Forschungsinstitut für Musikinstrumentenbau IfM in Zwota, die Meisterinstrumente der 20er und 30er Jahre nach akustischen, werkstofftechnischen und mechanischen Parametern wie Stimmplattenausführung, Frequenzverwerfung und Klangspektrum. „Der Klang der alten Instrumente war nur mit modernsten Mitteln wie etwa Laser-Messverfahren zu erüieren und nachzubilden“, erinnert sich Geschäftsführerin Rockstroh: „Aber wir haben es geschafft, und die Nachfrage nach Bandoneons aus Klingenthal steigt.“

## „Cluster schon vor 200 Jahren“

Und nicht nur Bandoneons aus dem Vogtland haben mittlerweile international wieder einen guten Ruf. „Die seit über 200 Jahren weltweit einmalige Ballung von Herstellern nahezu aller Orchesterinstrumente in unserer Region – heute würde man dazu Cluster sagen – ist in der Fachwelt immer noch gut bekannt“, sagt Musicon Valley-Geschäftsführerin Simone von der Ohe. Warum dann der ungewöhnliche Name für die InnoRegio-Initiative? „So wie ‚Silicon Valley‘ weltweit ein Begriff für die geballte Ansiedlung und Leistungskraft von Hoch-Technologie in der Informatik und ein Magnet für diese Branche ist“, meint von der Ohe, „so soll unsere Region wieder ein weltweit bekanntes Know-how- und Leistungszentrum der Musikinstrumentenherstellung und aller dazugehöriger Dienstleistungen werden.“ Damit konnten bisher nicht nur ein Großteil der insgesamt über 1.200 Arbeitsplätze in der Region gesichert, sondern sogar 20 neue Stellen geschaffen werden. „Und trotz der starken Konkurrenz auf dem Musikmarkt gab es in den vergangenen fünf Jahren unter 124 Betrieben im Vogtland nur eine Insolvenz“, weiß die MV-Geschäftsführerin.

Aber nicht jedes Musicon Valley-Projekt war gleich auf Anhieb ein Erfolg. So musste Anne Wessel,

Chefärztin der Köhler-Park-Klinik in Bad Elster, beim Thema Rehabilitation musikerspezifischer Erkrankungen feststellen, dass das Thema für die meisten Musiker ein Tabu ist: „Eigentlich hat jeder was. Aber keiner will darüber reden, geschweige denn eine Kur machen, denn der Druck, immer zu funktionieren, ist durch die zunehmende Konkurrenz sehr groß.“ So stellt man nun die Prävention in den Mittelpunkt: „Wir fangen schon bei der Ausbildung an“, erzählt Projektleiterin Claudia Pardon: „Falsche Körperhaltungen und Atemtechniken werden korrigiert, die Instrumente nach ergonomischen Gesichtspunkten überarbeitet. Der Nachwuchs ist da noch unvoreingenommen.“

## Solo für Kontrabass

Szenenwechsel, in eine kleine Werkstatt am Rand von Markneukirchen: Hier hängt der Himmel voller Geigen, die Wände voller Cellos und



Kontrabässe, die auf ihre Lackierung warten. Und hier hat Geigenbaumeister Björn Stoll im Rahmen eines Musicon Valley-Projekts eine neue Kontrabass-Form entwickelt, die den Bedürfnissen einer stetig steigenden Zahl von Solisten entgegenkommt. „Wichtigstes Feature des neuen Basses sind die ‚schmalen Schultern‘, der deutlich schmalere obere Korpus-Bereich, der Solisten das Spielen höherer Lagen erleichtert“, erklärt Stoll, der aus einer alten Vogtländer Instrumentenmacher-Familie stammt. Um den gewohnten vollen Bass-Klang zu erhalten, musste der Geigenbauer den unteren Teil des Korpus vergrößern – und nach etlichem Experimentieren die F-Löcher weiter nach unten verlegen.

„Das Projekt war ein voller Erfolg“, sagt Björn Stoll heute, nachdem er sein neues Modell im vergangenen Jahr auf den wichtigsten Musikmessen in Anaheim/USA und Frankfurt/Main vorgestellt hat: „Die Resonanz war durchweg positiv. Etliche Händler meldeten Interesse an, und viele Musiker wollten den Bass unbedingt ausprobieren.“ Nur einen Spitznamen hat das neue Instrument noch nicht. „Jemand hat es mal ‚Birne‘ genannt“, erinnert sich Meister Stoll, „aber das hat sich Gott sei Dank nicht durchgesetzt“.

## Potenziale

Der historische Musikinstrumentenbau ist im umkämpften Musikmarkt seit Jahren die letzte Sparte mit Zuwächsen – denn die Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten gewinnt in nationalen und internationalen Orchestern weiter an Bedeutung. Mit entsprechenden Projekten im Holz- und Blechblas-Instrumentenbau trägt Musicon Valley diesem Trend Rechnung: Etliche historische Streich- und Zupfinstrumente aus Mitteldeutschland werden von Meisterbetrieben der Region, nach Vorlagen eines Studiengangs der Fachhochschule Zwickau, nachgebaut und mit Innovationen moderner Instrumente weiterentwickelt. In einem eigenen FH-Lack-Labor werden historische Lacke aus bis zu 200 Substanzen (darunter Bernstein, Myrrhe und Mastix) hergestellt und Produktionsapparaturen für die Instrumentenmacher entwickelt.

Geigenbauer Björn Stoll (hinten) und ein Mitarbeiter beim Fertigstellen eines Kontrabasses.

**Musicon Valley**  
Simone von der Ohe  
Tel.: 03 74 22 - 5 64 55  
[www.musiconvalley.de](http://www.musiconvalley.de)

## English Summary

*For many centuries, 'made in Vogtland' has been a trademark when it comes to musical instruments. Today, craftsmen, manufacturers, education and health specialists unite under the umbrella of Musicon Valley, to promote the region's unique competence in all aspects of music. Drawing from restored, historical samples as well as from modern science, local specialists once again make a name for themselves for celli, bandoneons and contrabasses of outstanding quality.*